

www.e-rara.ch

Über die Geschichte der Menschheit

Iselin, Isaak

Zürich, 1768

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: 16.291-16.292

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-18645>

Zehntes Hauptstück.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

wildes Thier wäre ; so könnte man dem Stifter der spartanischen Verfassung die Ehre nicht absprechen , die Gesetzgebung auf den höchsten Gipfel gebracht zu haben. Aber der Mensch soll nicht gebändigt , er soll gebessert ; er soll nicht durch einen äusserlichen Zwang , er soll durch die innerliche Milde seiner Seele gut werden.

Zehntes Hauptstück.

Merkwürdige Erziehung einiger africanischer Völker.

Es hat billig die spartanische Erziehung die Bewunderung aller Zeiten und aller Völker auf sich gezogen. Es ist fast unbegreiflich , wie es möglich gewesen sey , eine solche beynahe wider-
natürliche Anstalt einzuführen. Wir finden indessen unter einem Himmelsstriche , wo wir es viel weniger vermuthen sollten , eine Einrichtung , welche uns diese sonderbare politische Erscheinung begreiflich macht.

Bei den Schwarzen von Hondv und von Fologias, und bei verschiedenen andern Bewohnern der Küste von Guinea, ist eine Art von Bruderschaft oder von Secte, genannt Belli, *) welche eigentlich der Erziehung der Jugend gewidmet zu seyn scheint. Alle fünf und zwanzig Jahre wird dieselbe durch einen unmittelbaren Befehl des Königs folgendermaßen erneuert:

In einem Walde, wo die Palmbäume glücklich fortkommen, wird ein Platz von acht oder neun Meilen im Umkreis gewählt. Man bauet allda Hütten, und man pflanzet da alles was zu der Nahrung der Schüler nothwendig ist. Ein feyerlicher Ausruf verbeut allervorderst allen Weibsbildern, während dem ganzen Laufe der zu dem Unterrichte der auserwählten Jugend bestimmten Zeit, sich diesem Orte zu nähern, welchen ihre Gegenwart entheiligen würde. Ohne Erbarmen

*) Der Belli ist ein Fetische, den der oberste Priester des Landes, welchen sie den Bellim nennen, selbst verfertigt; und dieser giebt der Bruderschaft den Namen.

Erbarmen würde der Belli diejenige töden, welche sich erkuhnen sollte, ein so wichtiges Gebot zu übertreten.

Diejenigen Bürger, welche für ihre Kinder einige Ansprache auf besondere Vorzüge machen, führen dieselben auf die bestimmte Zeit in diesen geheiligten Umkreis.

Die Foggonos, die Aeltesten der Secte des Belli, eröffnen so denn, als die von dem Könige verordneten Vorsteher der Schule, ihren zukünftigen Schülern die Gesetze ihrer Vereinigung. Das erste verbeut ihnen, während der Zeit ihrer Lehrjahre aus dem Umfange derselben zu gehen, und mit denjenigen Umgang zu pflegen, die nicht das Zeichen der Schule tragen. Dieses Zeichen, welches man ihnen alsobald giebt, bestehet darinn, daß man ihnen einige Riemen Haut von dem Halse bis an die Schultern mit nicht geringen Schmerzen ausschneidet. Die Merkmale der in wenig Tagen geheilten Wunde gleichen so denn in das Fleisch eingedruckten Nagelköpfen. Nach dieser Feyerlichkeit giebt man

Jedem Jünglinge einen neuen Namen, um dadurch gleichsam eine neue Geburt anzudeuten.

Indem sie in dieser beschwerlichen Einsamkeit leben, sind sie ganz nakend. Sie erhalten ihre Nahrung von den Foggono's und von ihren eigenen Vätern, welche die Freiheit haben, ihnen Reis, Bananas und andere Speisen zu bringen.

Sie lernen da tanzen, Kämpfen, fischen, jagen, und einen gewissen Gesang, welcher Bellidong, oder das Lob des Belli genannt wird. Dieser Gesang ist nichts als eine verwirrte Wiederholung etlicher garstiger Ausdrücke, mit sehr unbescheidenen Bewegungen und Gebärden begleitet. *) Wenn ein junger Schwarzer vollkommen unterrichtet ist, so nimmt er den Namen eines Mitgliedes des Belli an. Dieser ertheilet ihm, neben verschiedenen andern Vorrechten, die Fähigkeit zu allen Bedienungen zu gelangen.

Die Quolga's, das ist die Idioten, welche diese Erziehung nicht genossen, oder welche sich dieselbe

*) Dieses erinnert uns an die Lupercalien der Römer.

dieselbe nicht zu Nutz gemacht haben, sind von allen diesen Vortheilen ausgeschlossen.

Die Jünglinge bringen in dieser Anstalt ungefähr fünf Jahre zu. Nach dem Verflusse dieser Zeit werden sie an einen andern Ort versetzt, um allda die Besuche von ihren Verwandten beiderley Geschlechtes zu empfangen. Man lehret sie da allerforderst sich waschen, sich den Leib salben, und andre gefellige Gebräuche; indem die Einsamkeit, in welcher sie bisher gelebt haben, ihnen keine Manieren hat geben können, so sind sie alle so roh, daß ihnen diese Anleitung sehr nöthig ist.

Wann sie einige Tage in dieser Schule der Artigkeit zugebracht haben, so werden sie von ihren Eltern mit Kleidern versehen. Man legt ihnen gläserne Halsbänder an, die mit Leopardszähnen ausgezieret sind. Ihre Beine werden mit kupfernen Ringen und Schellen beladen. *) Ihr

L 3

Kopf

*) Man hat Erubren gefunden, daß in den mittlern Zeiten die Schellen an den Kleidern der vornehmen

Kopf wird mit einer Mütze von Weiden bedeckt, die ihnen fast auf die Augen fällt. Ihr ganzer Leib wird mit Federn ausgeschmückt. In diesem Aufpuzze führet man sie auf den Marktplatz der königlichen Stadt. Da werden sie hübsch in Ordnung gestellet, mitten unter einem Haufen Zuschauer, und insonderheit von Weibsbildern, die aus allen Gegenden des Landes zusammen stießen. Sie entblößen so denn zu allererst ihr Haupt, und lassen ihre Haare fliegen. Diese Ceremonie geschiehet mit einem nach dem andern, damit die Zuschauer desto besser derselben Gestalt beobachten können. Hierauf widerholen einer nach dem andern den Tanz des Belli, den sie in dessen Schule gelernet haben. Wenn einer sich dabey nicht geschickt zeigt, so wird er von den Weibern ausgelachet, welche von allen Seiten her zu rufen: Er hat seine Zeit mit Reis essen verlohren.

Wenn

men Deutschen, besondere Vorzüge bedeutet haben. - Diese sind unzweifelbare Ueberbleibsel des ehemahligen kindischen Zustandes dieser Völker gewesen.

Wenn der Tanz geendiget ist, so rufen die Foggonos jeden Schüler mit seinem Schulnamen, und übergeben ihn seinem Vater, seiner Mutter und seiner Familie *).

Von einer solchen Erziehung zu derjenigen, welche Lyncurgus zu Sparta eingeführet hat, ist der Uebergang sehr begreiflich; und da die alten celtischen und andre Völker in dem Zustande ihrer Kindheit den dormaligen Bewohnern der Küste Guinea in vielen Stücken gleich gewesen seyn müssen, so können wir den Quellen ihrer Sitten nicht besser nachspüren, als bey diesen Nationen, die der rohen Natur noch so nahe sind.

Fünftes Hauptstück.

Uebrige griechische Freystaaten. Feldbau. Handelschaft.

Vielleicht ist Sparta der einzige Freystaat in der Welt, der so geschwind seine Verfassung bey-

L 4

nahe

*) Hist. gén. des voyages, L. IX. ch. 2. S. 4. P. 388. aus Barbot. Es folget hierauf eine nicht minder